Die Kunst des Dirty Talk

…aus “Sag Luder zu mir“

…vor dem ersten Kuss
Nichts ist aufregender als der Moment, bevor sich die Lippen zum erstenmal berühren. Dieses Zögern, dieses „Soll ich…?“, „Will sie es…“, „Darf ich…?“ kann prickeln, aber auch verunsichern, und zu oft bleibt der allererste Kuss nur ein Traum.
Sehen Sie auch das unsichere Flackern in den Augen des Gegenübers? Sie sind sich nah, ganz nah, und die ganze Zeit war schon diese Stimmung da, als Bekanntschaft in Begehren umschlug.

Der Klassiker. „Ich will Dich küssen“ ist nahezu ungeschlagen, aber seine Varianten können verunsichern: „Warum küsst du mich nicht“ etwa. Antworten oder küssen? Küssen ist besser, aber eine gute Antwort könnte lauten: „Weil ich nicht genug davon bekomme, Dich anzusehen, bevor ich Dich anfasse.“ Auch die offensive Frage: „Willst du mich küssen?“ passt nicht zu allen Menschen. sie gerät leicht zu hektisch, beleidigt, arrogant und sowas von eingebildet. Sie passt, wenn Menschen bereits ein wenig vertraut miteinander sind – und trauen sie sich erstmal, die Frage zu stellen! Ich habe mir bereits ein „Wieso das denn?“ und ein „Nee, wieso?“ eingefangen. Bitter. Ich wurde dermaßen verwirrt, weil ich wirklich annahm, der Moment sei perfekt. War er nicht – es war mittags in einem belebten In-Lokal an den Hamburger Deichtorhallen, und er offenbar der Oberklotz. Ich gebe zu, ich versuchte es nicht nochmal.

Der Vorstoß. „So wie Du mich anschaust könnte man meinen, ich darf Dich jetzt küssen.“ Ist doch niedlich, oder? Entweder es kommt ein Lächeln und gar nichts, oder es kommt ein Kuss, oder es kommt ein „Später, vielleicht“, und das später dürfte ziemlich bald sein. Wie gesagt, wir gehen hier nicht von der perfekten Kuss-Anmache aus, sondern von der Situation, dass es passieren wird, Sie es im Gefühl haben, dass sich was anbahnt.

Das Geständnis. „Ich träume seit Tagen davon, von Deinen Lippen zu kosten, sie zu saugen, zu küssen, mich in einem Kuss mit dir zu verlieren. Bitte, komm her, küss mich. Lass mich Dich schmecken.“ Nett wäre, wenn Sie bei einer derartigen Tirade die Lippenkonturen des Gegenübers nachfahren, mit dem Finger, vielleicht angefeuchtet, vielleicht auch nicht, und wenn das Objekt der Kuss-Begierde leicht den Mund öffnet, mit dem Finger hineinzufahren, gerade so eben, dann wieder heraus, und jetzt – ziehen sie den Kopf an sich heran und küssen! Erst zart, wie ein Flügelschlag, die Zunge kommt erst viel später, wenn sie um den Mund herum gefahren ist. Wenn sich zwei Zungenspitzen treffen, vorsichtig, sanft, langsam – wir wollen keinen Riesenlappen im Hals. Nach der Zunge das Saugen an der Unterlippe… ach, was rede ich vom Küssen. Es ist das

beste, was Erotik zu bieten hat, und so unheilschwanger voll gestopft mit möglichen Fehlern, dass man es schriftlich nicht beibiegen kann.

…nach dem ersten Kuss
Es gibt nur zwei Möglichkeiten: Ein einziges Wort: „Mehr!“, leicht geflüstert, mit einem tiefen Blick in die Augen des Gegenübers gefolgt von erneutem Küssen.
Oder ein kompletter Satz, in dem geschickt Komplimente – aber keine Bewertung! – verpackt sind wie. „Schmeckst du überall so gut?“, „Wusstest Du, dass meine Sehnsucht jetzt noch größer geworden ist?“, „Wann gibt’s mehr davon?“ oder vielleicht auch „Von diesen Lippen werde ich heute Nacht träumen.“

Und nun trennen Sie sich und fahren mit Herzklopfen nach Hause. Ist es nicht schön, zu leben? Das ist die prickelndste Phase nach dem ersten, ersehnten, gelungenen Kuss.

…vor dem ersten Mal, von dem beide wissen, das es bald passieren wird
„Wir werden uns 48 Stunden lang einschließen und das Telefon ausstöpseln. Vielleicht stehen wir ab und zu auf um zu essen oder zu rauchen oder was zu trinken. Aber ich werde nicht eher die Tür aufmachen, bis ich Deinen Körper wieder und wieder genossen habe, dein Stöhnen gehört, deine Lippen gespürt habe und meine Zunge jeden Winkel an dir erforscht hat.“
Nette Vorstellung, das. Vor allem vor dem ersten Mal ist Dirty Talk ein Geschenk. Vorstellungen, Phantasien, Versprechungen, lustmachende Anmache.

!Achtung, interruptus!

Grad fällt mir wieder einer ein, der sich zwar selbst auch Paartherapeut nennt, aber Dirty Talk gleich in Verbindung mit Fäkalausdrücken, kraftvollen bis abscheulichen Begriffen und überhaupt als zu wenig wonnig in Verbindung bringt.
Hallo, sind wir uns klar über die Definition von dirty und von talk? Kann es sein, dass es ein Sammelbegriff ist für Liebesgeflüster an und für sich, dass von hart bis zart, von derb bis dämlich, von verliebt bis verrucht reichen kann? Ja, kann es, und nun zurück ins Funkhaus.

„Danke Schatz, dass Du auf meinen schwarzen Slip gespritzt hast. Du kleine, verdorbene Sau, und auch noch von hinten.“

Ein wenig Maledictio, also Schweinkram zu reden, hat nicht grundsätzlich was mit abgrundtief schlechten Metaphern für Geschlechtsteilen zu tun – Schwengel, Lümmel, Dose, Schnecke, das F-Wort spare ich aus. Und erst recht nicht mit

dem Jargon der Pornoindustrie, in der schwanzgeile Hurenlöcher gestopft werden oder megaharte Rammböcke in anderer Leute Ärsche gebraucht werden. Meine Güte, selbst meine Finger streiken, während ich sowas schreibe – bin ich jetzt ein Spießer? Nee, wahrscheinlich nicht, aber doch eher für mehr Gefühl und weniger Hardcore-Lexik. Irgendwo zwischen Abscheu und Unverständnis lauert das Hindernis, für derartige Direktheiten zu werben. Nein, lassen wir das mal. Die Menschheit distanziert sich eh schon mehr und mehr vom Gefühl, da muss ich nicht auch noch nachschubsen und unoriginelles Vokabular liefern, das so beliebig wie gefühllos ist. Lieber wieder zur attraktiven Mischung zwischen Schreck! und Schööön!

weiter… wie talkt es sich vor dem ersten Mal?
Bitten und flehen, versprechen und drohen, verheißen und verwirren – all das und noch viel mehr gehört in diese Gespräche hinein, die Stunden, Tage, Wochen ausfüllen können. Die Kunst des Zögerns – vom Küssen übers Necking übers Petting und dann noch lange nicht die Versenkung – ist dabei genauso prickelnd wie die Wahl der Worte. Man muss nicht immer gleich miteinander ins Bett hüpfen und sich gegenseitig vorspielen, was man alles drauf hat. Auch, was man alles bisher schon angestellt hat, sollte ebenfalls nicht Thema dieser Anwärm-Unterhaltungen sein – zu einem Abklatsch der Matchcodes soll das ja nicht mutieren: Ich hab schon mal mit zwei Frauen – ich auch. 2 Punkte. Ich hab schon mal anal. Ich nicht. Minus 5 Punkte. Ich hab schon mal mit ’nem Fremden im Zug. Ich auch. Gleichstand. Ich hab schon mal auf der Waschmaschine. Ich auf zweien. Plus zehn Punkte…

Was den Reiz ausmacht – kosten Sie ihn lang aus, das erste Mal kommt jeweils nur einmal – sind die Vorstellungen, wie es miteinander sein wird.
Vielleicht so: „Ich werde einfach nur neben Dir liegen, Dich anschauen, Dich begehren, Deinen Duft atmen. Erschrick nicht, wenn ich plötzlich über dir bin und meine Lust an Dir auslasse, ohne Rücksicht auf Dich, Dich einfach nehme, und erst beim zweitenmal alles versuche, um Dich stöhnen zu hören. Ich weiß, die Gier nach dir ist so groß, und sie wird wachsen, wenn ich dich das erstemal geliebt habe…“

Oder ein bisschen geflunkert, vielleicht auch aus tiefstem Bedürfnis: „Ich will mit Dir schlafen, will Sachen machen, die ich noch nie gemacht habe, will schlimm und süß und lüstern sein. Du machst mich so an, dass meine Phantasie mit mir durchgeht. Ich will es schnell, hart, ich will Dich schwitzen sehen… und dann möchte ich es ganz langsam, innig, Haut an haut, Mund an Mund, deine Hände auf mir. Ich will Dich anschauen, wenn ich komme.“

Ganz anders herum: „In Gedanken schlief ich schon hundertmal mit dir. Wenn ich mich berühre, sehe ich Dich vor mir, kniend, Dein Kopf zwischen meinen Beinen. Dann über mir, auf mir, ich rieche Dich, fühle Dich, auch wenn Du

nicht da bist. Und wenn ich dann die Augen schließe und komme, dann bist du ganz dicht bei mir und hältst mich fest.“

Ein paar Wünsche nett verpackt: „Wenn ich daran denke, wie es sein wird, wenn Du mir in den Slip fährst, sanft, mit feuchtem Finger, meine Lippen öffnest, die Nässe spürst, es hinauszögerst, in mich zu dringen… mich dabei küsst, so sehr, als sei es die letzte Nacht, dann will ich mehr vor dir, bald. Ich kann es kaum ertragen, auf dich zu warten.“ Kann auch so lauten: „Ich stelle mir vor, wie Du mit Deinem wunderschönen Körper vor mir stehst, Dich ausziehst, und ich darf nur zuschauen, Dich erst berühren, wenn ein Kuss von Dir meine Sehnsucht erlöst… ich werde mich tief in dich hineingraben, so tief, wie ich es mir seit Wochen wünsche, wenn ich nur deine Stimme am Telefon höre.“

Die Kunst dabei ist das persönliche. Es muss nicht immer auf Vergleiche hinauslaufen – „so wie Dich habe ich noch keinen Mann begehrt“ – weil, das hört man zwar gern, aber ist es nicht etwas quarkig? Sollte es nicht etwas mit seinen Händen, ihrem Mund, seinen Lippen, ihrer engen Combathose zu tun haben? Sollte es nicht lieber so sein, dass man sagt: „Wenn ich Dich erst aus diesem lästigen Stück Textil geschält habe, werde ich dir zeigen, was meine Hände mit Dir anstellen werden (bisschen Selbstüberschätzung ist okay). Oder „Irgendwann werde ich dich bitten, genau dieses Kleid anzubehalten, nichts darunter, und ich werde Dich so wild und zärtlich lieben, wie ich es mir jetzt schon wünsche.“ Vielleicht auch „Kannst Du dir vorstellen, wie geil es mich macht, Deinen Po zu sehen, wie er sich in dieser Hose hin- und her bewegt? Du weißt doch genau, wie es mich anmacht… Du Miststück. Komm her, küss mich, lass mich Dich anfassen…“

…nach dem ersten Mal

„Danke, das war schön.“ Ach, je! Direkt danach zu plappern hat wenig Sinn, wenn Sie beide noch bebend und zitternd und ein wenig unsicher daliegen oder bereits wieder nach den Klamotten nesteln, weil es sich halt auf dem Rücksitz des Wagens Ihres besten Freundes ergeben hat. Ein „Du warst gut“ oder „War ich gut?“ oder „War's gut für Dich?“ sollte schlechten Filmautoren vorbehalten sein, die solche Phrasen besonders unsympathischen Filmcharakteren in den Mund legen. Klar, es kann sie verunsichern, vielleicht sind Sie sich nicht sicher, ob es dem anderen gefallen hat, oder Sie sind selbst etwas enttäuscht oder nicht gekommen oder hatten Angst, irgendwas falsch zu machen oder missverstanden zu haben. Es sei gesagt: Das erste Mal ist selten so gut wie die folgenden Begegnungen. Es wird mit der Zeit immer „besser“ – wobei besser nichts mit der Menge an Stellungen, Orgasmen oder Minuten zu tun hat, sondern einfach damit, dass unsicherheit und Hektik vom Wissen abgelöst wird, was dem anderen gut tut. Wäre nett, wenn Sie einfach nochmal loslegen, ja, direkt danach, bevor sich lang getrennt wird. Am besten in der selben Nacht – deswegen plädiere ich Langweiler und Im-Bett-Sex-Haber beim ersten Mal ja

auch auf a) nicht betrunken sein, b) im Bett und das nicht auf dem des Partygastgebers und c) mit ein bisschen gemeinsam verbrachter Zeit am Nachmittag vorher, um die Sache in Schwung zu bringen – mit gestohlenen Küssen wenn der Kellner wegschaut oder intimen Berührungen, wenn der Kinosaal ganz dunkel ist; oder wenn die Sonne die Haut so gekitzelt hat, dass das Sommerkleid an den Hüften klebt, der Wind Brustwarzen neckte, seine Hand so warm in ihrer liegt und sein fester Händedruck davon träumen lassen, wie es sich anfühlt, wenn er ihre Beine das erstemal auseinander drückt. Also, gehen wir davon aus, es ist Nacht, Sie habens getan, Sie haben alle Zeit der Welt. Um einzuschlafen, leise miteinander zu flüstern, sich eine Zigarette oder einen Orangensaft zu teilen oder glitschigen Seifensex unter der Dusche zu veranstalten. Wenn Sie jetzt flüstern, dann tun Sie es, aber lassen Sie das Thema miteinander schlafen erstmal ’ne Viertelstunde bei Seite.

Anstatt „danke“ zu sagen (was irgendwie auch charmant ist, wenn er irgendwann an der Tür steht und gehen muss und sie nochmal an sich zieht; aber auch wirkliche erst dann, und niemals sollte *sie* es sagen – warum? Sie hat ihm Gunst erwiesen, wollten wir das doch mal festhalten. Es gibt Dinge im Leben von Mann und Frau, die so bleiben sollten wir sie sind: dazu gehört, dass er nicht nimmt, sondern bekommt. Und dafür sagt er danke, nicht wir.) Also, langer Klammersatz, der aus der Zeit stammt, als ich mit einem Klammertornister durch die Gegend hetzte.

Ich fang noch mal an: Anstatt „danke“ direkt lässt sich Dankbarkeit über die wohligen Momente auch anders ausdrücken. Wie „dich zu spüren war mehr als die Erfüllung aller Sehnsüchte.“ oder „dich geliebt zu haben ist mehr als dich nur zu lieben.“ Oder, ein Klassiker: „Ich umarme Dich mit meinen Augen, auch wenn Du mich nicht spürst.“
Man kann es auch direkter ausdrücken: „Du bist wunderschön, wenn du kommst,“ „Du bist das wildeste, zärtlichste, geilste Luder was ich immer lieben wollte“, „deine Hände machen mich wahnsinnig… komm, leg sich noch mal hierhin. Ja, genau da, wo du mich eben noch vollgespritzt hast. Spürst Du die Hitze? Gefällt sie dir? Mach weiter, lass deinen Daumen da, genau dort, dring ich mich ein, bleib so…“
Um sich ein wenig verbal für die Fortsetzung vorzuglühen, ist das Spiel mit neckischem – „komm, ich zeig dir eine Stelle, die noch nicht kennst“ wie auch mit eindeutigem – „komm, dreh dich um, zeig mir deinen Po, biete dich mir noch mal an, lass dich anschauen, schmecken, begehren“ Initiativsätzen erprobt.

Es drängt sich für eine Frau natürlich die Frage auf: Muss ich etwa alles tun, was er mir sagt? Schieb den Slip zur Seite, bück dich, spreiz die Beine, zieh den Rock hoch, lieb mich nur mit halterlosen Strümpfen, nimm ihn in den Mund, setz dich auf mein Gesicht, zeig mir deine Scham?

Nun – macht es Sie an? Dann ja. Ohne viel Geziere und Huch und Nein und schreckhaftem Verweigern. Wenn Sie unsicher sind – ganz gleich aus welchem Grund – dann winden Sie sich raus mit „Heute nicht“ oder „vielleicht später“ oder „zeig mir lieber, was du da in deiner Hose hast“.
Wie, rauswinden? Ist da nicht ein bisschen feige? Ja, mag sein – aber wollen Sie jetzt, in der Situation, eine Diskussion vom Zaun brechen, die eh nichts bringt, weil sein Blut im Schwanz und nicht im Hirn steckt? Danach, wenn sie allein sind, können Sie immernoch in Ruhe überlegen, warum Sie sich nicht vorgebeugt haben und ihn den kleinen schwarzen Slip haben anschauen lassen – oder eben den mit Ringelblümchen, den Sie ihm nicht haben zeigen wollen. Übrigens stehen viele Männer auf Blümchenslips, auch weiß macht Vati heiß, es muss nicht immer das Superspitzenprogramm an Dessous sein, echt nicht!
So, und wenn Sie mal in Stimmung sind, reden Sie mit ihm über diese Wünsche, die er da äußert. Sagen Sie ihm, dass Sie Zeit brauchen, wenn Sie es nicht gewöhnt sind, dass ein Mann sich bestimmte Dinge wünscht zu sehen, zu spüren, zu erfassen. Andersherum ist es ja auch so – für Männer ist es genauso erstaunlich, wenn sie einer Frau begegnen, die fordert. Die sich bestimmte Dinge wünscht, wie: „Beschäftige dich doch mal länger mit meiner Muschi, bevor du ihn reinsteckst.“ oder „feuchte deinen Schwanz mit deinem Speichel an, bestreiche ihn, lass mich dabei zuschauen, wie du dich vorbereitest, mich zu bumsen.“ Uups! wird sich so mancher fragen, soll ich? Soll ich nicht? Und wenn ja wie, damit es ihr gefällt?
Deswegen ist die Äußerung von Wünschen und Ideen eine Frage der Zeit und des Vertrauens; vom Umsetzen ganz zu schweigen. Sie müssen nicht in der ersten Nacht alles miteinander erleben; aber können sich, wenn sich abzeichnet, dass es nicht nur bei einer Nacht bleiben wird, auf die nächsten freuen.

Soviel also zum Tun oder Lassen. Ich bin im Zweifelsfall immer für Tun, weil Sie sonst nie erfahren werden, ob es Ihnen Spaß macht oder nicht. Und wenn Sie befürchten, er wird nachher rumerzählen, was für ein notgeiles Luder Sie doch sind, die alles mit sich machen lässt – nun, falls Sie es je erfahren sollten, rächen Sie sich. Aber seien Sie sich einer Wahrheit stets bewusst: Männer reden zwar gern über Frauen, aber selten über ihre echten, wirklichen Erfahrungen. Allgemeinplätze sind inzwischen so verbreitet, dass es ihm die wenigsten glauben werden, dass ausgerechnet er das Glück hatte, mit einer willfährigen Geliebten zusammenzusein – wer hat schon soviel Glück verdient? Und wenn er es erzählt – spätestens der nächste, der es bei Ihnen versucht, wird wiederum ganz andere Erfahrungen machen, denn schließlich schlafen Sie nur mit jenen, auf die Sie Lust haben, und lassen sich nicht einfach so beschlafen. Die Wahl haben Sie immer; und wenn es sich summiert – das geht nur Sie etwas an.

Wie war das also mit dem Vorglühen?

Happen für zwischendurch

„Es sieht bestimmt gut aus, wenn ich Dir auf Deinen schwarzen Slip spritze.“ (Eindeutig einer meiner Favoriten, Sie haben’s erraten) Hallo! Bitte sagen Sie jetzt nicht, das geht ja nie wieder raus! So spießig mäkeln könnse, wenn er sich mit der Adogardine den Schniedel abwischt. Natürlich, wenn Sie irgendwas ekelt oder befremdet, dann biegen Sie es verbal ab – so nach dem Motto: „Slip ist heute tabu, wie wär's stattdessen auf meinem nackten Po?“ Aber Worte sind zum Spielen da und Waschmaschinen zum Waschen, also legen wir mal die urdeutsche Verklemmtheit ab und widmen und den kleinen Dingen zwischen Morgendämmerung und Nachmittagssex.
Kleine Appetithappen ohne große Vorwarnung sind so schön wie ein Nachmittag an der See, wenn man genau weiß, dass morgen auch noch ein freier Tag ist.
„Ich muss immer wieder daran denken, wie Du ihn dir einfach nimmst und ihn dir reinsteckst.“ Hmm, dachte ich das erstemal bei diesem Kommentar, gefalle ich mir in dieser Rolle der Nehmenden? Ein Return half mir über die Verlegenheit hinweg, die das Wort „reinstecken“ hinterließ (je älter ich werde, desto mehr sehne ich mich nach gefühlvollen Umschreibungen, auch wenn ich Eindeutigkeiten zu schätzen weiß); und ich schickte ein „wenn du lieb bist, darfst du dich heute hinlegen, deine Hose aufknöpfen und dabei zusehen, wie ich es ganz langsam mache.“ Aber ungewohnt war es schon, und das Spiel mit den Offenheit ist immernoch eins, an dem wir glauben, uns die Zunge verbrennen zu können.
Doch wen interessiert schon meine Biochemie? Ich wollte von anderen Frauen und Männern wissen, wie Sie für die mündliche Zwischenprüfung sorgen.

Die einen lassen sich zärtlich-erotische Kosenamen geben, wie „Lutschbonbon“, „Miststück“, „Liebesluder“, oder benennen ihren Liebsten mit Begriffen wie „Muschiverführer“, „Loverboy“, „süßer, schmutziger Brustwarzensauger.“ Oh, lá, lá. Sie hinterlegen sich geheime Briefchen im Portemonnaie oder in der Unterwäsche, auf denen zarte Bekenntnisse („Denk ich an Dich, werden meine Knie weich und meine Nippel hart“) oder lüsterne Phantasien verzeichnet sind, wie „Cherie, meine kleine blühende Blume der Wollust, warte nur, bis ich dich zu fassen kriege und deinen Saft lutschen werde“. Sie schicken sich Emails, in denen sie ihren letzten Abend verklärt nachzeichnen oder davon träumen, was alles passieren würde, wenn sie beide Fremde wären. Wo sie es dann täten, wie, was sie anhätten, wie sie es genießen würden, dem anderen die erdenklichste Lust zu bescheren.

Ich weiß, dass mit den Jahren (glücklisch schätzt sich das Paar, dass es in der heutigen, Emotionen-Wegwerf-Zeit wirklich auf Jahrzehnte bringt) die eingespielte Routine, was dem anderen gut tut, die Nähe, das Aneinander gewöhnen, solche Spielchen als weltfremd anmuten. Warum sollte etwas, was sich so ergeben hat, eingespielt hat, unkompliziert geworden ist, nochmal neu überdacht werden? Weil wir Menschen auf der anderen Seite mit dem

Älterwerden nicht an Lust verlieren. Klar, das Übereinanderherfallen hat sich nach zwei Jahren oft bereits erledigt, aber es ist doch wohl nicht vom Alter abhängig, sich wie eine Unschuld vom Lande, eine verruchte Dirne, ein wollüstiger Macho, ein schwanzgeiler Unersättling zu benehmen. Unter sich, zu zweit, als gemeinsames Geheimnis. Zwei Sachen im Leben hören doch eh nie auf: Lernen und Spielen. Damit kann man auch nach zwanzig Jahren wieder beginnen.

Für das wärmende Prickeln in der Liebe

Miteinander zu lachen verbindet mehr, als miteinander auf dem Glotzensofa zu hocken und sich gegenseitig Chips wegzufressen. Gut, manche Leute ziehen das eindeutig Sex vor, weil der andere beim fernsehen einschläft und dann… nun, muss der andere nicht wieder den Erotikkasper spielen. Gibt es alles, meine Damen, meine Herren, das sich drumherumdrücken, weil der andere mit aller Selbstverständlichkeit nimmt und nimmt und nimmt und auf Initiativen zwar reagiert, aber niemals selbst angerobbt käme.

Gut, lassen Sie uns davon ausgehen, dass beide prinzipiell keine Drückeberger sind. Und wieder zurück zum Lachen – manchmal hilft es schon, in einen anderen Akzent abzuweichen, einen kleinen Tick Französisch zum Beispiel. Das hört sich dann irgendwie so niedlich und gleichzeitig auf verspielte Weise verführerisch an, wie „Na, Du mein kleines schmutziges Mädschen, ma petite, ma cherie, komm ’er, isch roll disch in den Teppisch, oder besser, mit Dir über den Teppisch…“ gefolgt von unvermeidlicher Knutscherei oder einem Handkuss, der sich auswächst zu einem Arm-Kuss, einem Lecken in der Beuge, einem Halsschnüffeln und Benetzen mit dem Mund, einem gehauchten „Komm zu mir, Cherie, isch mach disch glücklisch, gib mir deine kleine Popo, und deine wilde Pfirsischmündschen…“
Wie, finden Sie albern? Kinderkram? Ach, gucken Sie doch weiter fernsehen. Zärtliche Intimität oder Liebeswelsch sollte Ihnen allerdings mehr wert sein als läscherlische Angst vor eine bissschen Französisch. Und wenn es sich zunächst ein wenig seltsam anfühlt, Worte auszusprechen wie „Komm, mein geiler ’engst, bock misch gleisch hier auf dem Sofa auf wie eine geile Stute – und es ist mir scheißegal, ob die Nachbarn uns dabei zuschauen, tu es einfach!“ – spielen Sie einfach damit. Denken Sie sich meinetwegen, Sie sind jemand anders – das hilft ungemein. Schmeißen Sie sich in den schwarzen, bleistiftförmigen schwarzen Lacklederrock in italienischer Länge, ziehen eine weiße, höher geschlossene Bluse dazu an, vielleicht halterlose Strümpfe (deswegen die Länge bis zu den Knien – oder wollen Sie dauernd an dem Rock rumzuppeln, damit man die Strumpfenden nicht sieht? Anstrengend!), ernennen Sie sich zu seiner heutigen Gouvernante, die genau aufpassen wird, wie er sich benimmt, und die ihn ein bisschen dafür züchtigen wird, wenn er anzüglich wird. Dazu ein wenig schubbern, ihm zeigen, was unter dem Rock wartet – hmm, warum nicht? Dazu Sachen sagen, wie „komm bloß nicht auf die Idee,

deine süße Knubbelfinger in meine petit Popo zu stecken, sonst muss isch disch böse bestrafen.“ Wie denn, wird er fragen. „Hmm… isch werde ihn ihn den Mund nehmen und wenn es am schönsten ist, aufhören und ins Kino gehen.“ Sie können dann gleich ins Kino gehen (wann waren Sie zuletzt??!!) und seine Hand einfach nehmen und auf ihre Scham legen. Es ist dunkel, und die Sitze sind so geschnitten, dass es auch die hinter ihnen nicht sehen werden, garantiert.

Für geheimen Austausch unter Publikum

Wenn man will und nicht darf – gibt es eine süßere Qual? Jaja, gibt es sicherlich, aber die vergisst man in dem Moment, wenn man sich auf einer Hochzeit benehmen, auf einem Empfang Honneurs verteilen, im Café stillsitzen muss. Natürlich lässt sich mit einem zwanglosen Lächeln dem anderen in Ohr flüstern: „Siehst Du den Vorhang dahinten? Dahinter ist eine Tür, und wenn die Leute hier erstmal betrunken sind, werde ich dich vielleicht mit hinter diesen Vorhang nehmen und deine Unterwäsche inspizieren. Und ich weiß genau, was für ein geiler schöner Körper unter diesen Klamotten steckt. Ach, guten Abend Herr Müller-Steinhage! Schön, Sie zu sehen. Meinst Du, der Typ macht es noch mit seiner Frau? Ob er ihr es auch hinter der Tür besorgen würde, wie ich es jetzt tun möchte? Bis du keuchst und dein Stöhnen durch den Vorhang dringt?“
Natürlich lässt sich auch das Spiel der vorgetäuschten Eifersucht spielen – eine gewisse, zärtliche und vertrauensvolle Feindseligkeit kann eine Liebe interessant machen. Dieses Spiel ist zwar nicht ungefährlich, aber Sie können es ja mal versuchen. „Hast Du den Kellner gesehen, wie er mir auf den Po gestarrt hat? Meinst du, er weiß, dass ich keinen Slip trage und feucht bin? Ob ihm das gefallen würde?“
Oh, du Luder! mag er denken, vielleicht guckt er auch nur groß und will dem Typ eine aufs Maul hauen oder er ringt um Fassung – weil, das geht doch nun wirklich nicht, unter lauter Leuten! Kann ja sein, dass Sie an einen – oder eine – geraten sind, die es etwas strenger nimmt mit Benimm und Anstand. Hey, wir können alle nur schwer bis gar nicht aus unserer Haut! Wenn Sie merken, dass dem anderen mehr die Röte aus Peinlichkeit denn aus beginnender Erregung aufsteigt – dann verlegen Sie Spielchen halt wieder in die Zweisamkeit (hm, bisschen langweilig, aber was soll’s).

Dann muss es halt anders gehen: sich für einen Moment empfehlen, auf der Toilette den Slip ausziehen und ihm bei der Rückkehr feierlich in die Faust schieben und weitergehen. Vielleicht wird er es für verworfen, liederlich oder unpassend halten – auf alle Fälle wird das Stück erstmal im Jackett oder der Hosentasche verwahrt und er wird daran erinnert, dass Sie eine Frau oder Unterwäsche sind. Sie kleines Miststück. ist dieses Spiel nicht einfach nett? Denn es ist nur ein Spiel, eine Jagd, ein Krieg-mich, verführ-mich, sei meine Beute-Spiel. Angriff und Rückzug, Verlangen und Widerstand, Hingeben und Sträuben. Sie müssen nicht immer das Supersexluder sein, ganz bestimmt nicht. Aber überlegen Sie mal, ob Sie selbst nicht mal Appetit darauf haben, sich sexy

zu fühlen, sexy anzuziehen, sexy Sachen zu machen. Nicht für ihn. Sondern zu Ihrer eigenen Belustigung.

Für Paare, die sich schon ewig kennen – und solche, denen es zu mühsam ist (Inklusive kleiner Beschimpfung).

Manche Paare sind schon sowas von urlange zusammen. Liiert über zehn, 20, 30, 40 Jahre. Der Körper hat sich verändert, der gesellschaftliche Status, die Liebe ist gewachsen oder hat sich verändert, besteht aus viel mehr Faktoren als aus dem Gefühl zueinander. Kinder sind gekommen, aufgewachsen, gegangen. Die Welt hat sich ebenso verändert; was früher noch den Aufschrei der Moralapostel nach sich zog, ist heute nur noch müde Reaktionen wert. Nackte Brüste, tabulose Bekenntnisse übers TV, Sex im Internet. Nur Sie beide, Sie müssen immernoch mit den Macken und Marotten des anderen zurechtkommen, die Veränderungen der Sex-Gesellschaft da draußen nehmen Sie zwar wahr, aber haben es für sich selbst abgehakt, oder lassen die ganzen Eindrücke höchstens wie ein Flügelschlag zu sich herein. Sie kennen sich halt schon ewig. Haben einigermaßen erfüllten Sex. Sie wissen, welche Art von Küssen er mag, und er weiß, ob sie gekommen sind oder nicht.

Nur: wo ist die Sehnsucht? Das Prickeln? Manche Paare – wie meine Eltern, Ihr verzeiht, aber Ihr seit ein Idealbild mit euren bald 39 Jahren Beziehung – haben es geschafft, sich immernoch gegenseitig anzumachen. Mit ungestümen Berührungen. Mit schmeichelhaften Worten. Mit dem Jäger-Beute-Spiel. Auch wenn es grad mal alle zwei, drei Monate zur Explosion kommt – das Liebesleben ist erfüllt. Weil man sich auch nach Jahren anstrengt. Dass man immernoch Spiele spielt wie am Hochzeitstag, an dem man feststellt: Ich bin deine Braut, und du bist mein Bräutigam. Nimm mich mit in dein Zimmer (du geile Sau), und zeig mir, was der Unterschied zwischen Mann und Frau ist. JA, ES IST EIN SPIEL.

Andere Paare, die armen, haben sich bereits nach drei, vier Jahren von gegenseitigem Umgarnen verabschiedet. UND VOM SPIELEN, IHR LANGWEILER. Viele junge, ach so urbane Paare ohne Kind, mit viel Kohle und Designerküche, in der sie nur Kaffee kochen, aber bereits vor Spaghetti zurückschrecken – wie zwar auch miteinander schlafen, aber vor unbekanntem zurückweichen. Die haben sich, ihre Wohnung, ihr Auskommen, ihre wenigen gemeinsamen Hobbys, und gut. Wozu den Vorstoß wagen, und den Sex wieder aufregend machen. Ach nee, wie anstrengend, dann mal lieber hier und da ein Liebhaber oder ein Seitensprung, damit man merkt, dass man noch lebt und der Marktwert noch okay ist. Scheiß was auf Marktwert! Ihr könntet täglich sensationellen Sex haben mit dem, den Ihr liebt, von dem Ihr wiedergeliebt werdet! Verfallt nicht in Starrheit, Gewohnheit, Spießigkeit, Stummheit. Ihr könntet eure schicke durchgestylte Wohnung zu einem Hort der Lüste machen, euch dumm und dämlich quer über das Vollholzparkett, den teuren

Afghanenteppich, das schmucke Benz-Sofa vögeln. Ihr könntet unter euren knöchellangen Kellnerschürze nur einen Slip tragen und euch als Dessert anbieten („wer will die Köchin ficken?“), Ihr könntet, während ihr auf den Pizzaboten wartet, ihre Muschi rasieren. Ihr könntet euch neue Worte für poppen oder selbst befriedigen ausdenken. Ihr könntet wirklich mal wieder anfangen zu leben, anstatt so dahinzuplätschern und euch damit rauzureden, dass die Arbeit so anstrengend, der Tag so lang, die Nacht so kurz war/ist oder die Freunde gleich vor der Tür stehen. Und? Heimliches Knutschen im Bad wird doch drin sein! Gegenseitiges Einseifen bei der Kurzdusche. Vor dem Kino mal eben ein Besuch im Sexshop. Schaufensterbummel bei Palmers anstatt im Supermarkt.
Okay, okay, es gibt vielfältige Gründe, warum es ein Paar nicht mehr macht (obwohl Statistiken ja beschönigen und sogar Hoffnung geben,m dass deutsche Paare im großen und ganzen zufrieden sind. Ja, klar, deswegen gehen ja auch so viele fremd, lassen sich viel zu viele scheiden, haben mehr Partner als zur Säbelzahntigerverseuchten Steinzeit). Aber dennoch scheint Liebe, Sex, Erotik immer noch eines der größten Kompliziertheiten des Lebens zu sein – und genau das sollte es nicht werden. Man sollte es nicht zu ernst nehmen, sondern es wie gesagt – ein Mantra, ein Mantra – ein Spiel. Allerdings eins, was allgegenwärtig ist.